

Zeitschrift: Rote Revue : sozialistische Monatsschrift
Herausgeber: Sozialdemokratische Partei der Schweiz
Band: 10 (1930-1931)
Heft: 11

Buchbesprechung: Buchbesprechung : ein System des Marxismus

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

deren Hilfe sie sich politisch in weitgehendem Maße festigen konnten.

Die Sozialdemokratie hat diese Gefahren wohl vorausgesehen und aus diesem Grunde dafür gekämpft, daß so viel wie möglich an Boden auf genossenschaftlicher Basis bearbeitet werde. Die Gesetzgebung hätte das auch ermöglicht, die Praxis freilich hat den landwirtschaftlichen Genossenschaftsbetrieb fast völlig in den Hintergrund gedrängt. Es sind auch kaum in nennenswertem Umfange die «unteilbaren Höfe» geschaffen worden, auch die Kolonisation hat völlig versagt. Einzig bei der Waldreform wird man von einer ziemlich weitgehenden Ausschaltung des privaten Latifundienbesitzes sprechen können.

Als Experiment ist aber die tschechoslowakische Bodenreform sicherlich interessant und für die Arbeiterschaft der übrigen Länder auch lehrreich, da sie bei ihrer Tätigkeit aus den Erfolgen und Mißerfolgen bestimmte Konsequenzen ziehen kann: vor allem die, daß es nicht genügt, Gesetze zu schaffen, sondern daß noch wichtiger als die theoretischen Möglichkeiten die Ueberwachung der praktischen Durchführung ist.

Buchbesprechung.

Ein System des Marxismus.

Machen wir uns zunächst klar, was das bedeutet: historischer Materialismus, marxistische Lebenslehre, marxistische Oekonomie, und das alles in Beziehung gesetzt zu dem sich rasch wandelnden Material, zu einem fieberhaft rasch abrollenden Geschichtsprozeß, zu einem sich umwälzenden «Ueerbau» der Ideologie in allen ihren Formen, zu einer Oekonomie, die einer neuen industriellen und agrarischen Revolution unterliegt. Ein System des Marxismus, das diesen ungeheuren Wissensstoff umfaßt, ist notwendigerweise schon seinem Umfang nach die Aufgabe eines ganzen Lebens und eines Lebens ungewöhnlicher wissenschaftlicher Gestaltungs- und Forschungskraft. Enzyklopädische Köpfe sind in der Gegenwart sehr rar.

Emil J. Walters «Der Kapitalismus» (Einführung in die marxistische Wirtschaftstheorie, Verlag für Sozialwissenschaft Dr. Oprecht & Helbling, Zürich 1930) sucht diese Aufgabe in doppelter Hinsicht einzuschränken: einmal, indem lediglich die marxistische Oekonomie dargestellt werden soll, zum andern dadurch, daß auf eine Darstellung der Entwicklung der Wirtschaftswissenschaft gemäß ihrem sich entwickelnden Erkenntnisobjekt wenigstens in der Hauptsache Verzicht geleistet und das Hauptgewicht darauf gelegt wird, «die marxistische Theorie zu einem einheitlichen, den modernen Wirtschaftsverhältnissen angepaßten System auszubauen» (S. IX f.). Damit wird die Erfüllung der gestellten Aufgabe möglicher. Daß sie in dem derart gesteckten Rahmen völlig gelungen sei, bezweifeln wir nichtsdestoweniger.

Zunächst, weil Walter dieses Programm nicht durchwegs einhält. Wir finden in seinem Buch Kapitel über «Dialektische Erkenntnistheorie», «Die materialistische Geschichtsauffassung», «Methoden und Aufgaben der Wirtschaftswissenschaft», «Die Hilfswissenschaft der Wirtschaftswissenschaft» und oft recht breit angelegte wirtschaftsgeschichtliche, technologische und juri-

stische Erörterungen, die allesamt interessant und belehrend sind, in ihrer durch den Raum und den Zweck des Buches aufgenötigten Dürftigkeit aber nicht befriedigen können.

Einen zweiten grundsätzlichen Vorbehalt müssen wir gegenüber der Darstellungsform erheben. Das Buch ist durchwegs in einem flüssigen, leicht lesbaren Deutsch geschrieben und zeigt die Begabung des Autors, auch trockene Dinge anziehend zu gestalten. Dagegen ist die Ordnung, in der Walter die marxistische Preistheorie entwickelt, für die Gegenwart unseres Erachtens nicht mehr die günstigste. Als Marx sein großes Werk schrieb, war der Begriff des «natürlichen Preises» aus der klassischen Schule geläufig. Marx knüpft denn auch in seiner Darstellung an diesen Begriff an, indem er ihn zum Angelpunkt seiner Kritik der politischen Oekonomie macht. Er sucht das Grundprinzip der kapitalistischen Wirtschaft in den Gesetzen des Tauschwertes aufzudecken und seine Umwandlung in Produktionspreis und Marktpreis als Abänderungen dieses Prinzips darzustellen. Aehnlich wie er beispielsweise im «Kommunistischen Manifest» den Grundtatbestand hervorhebt, daß der Staat der Ausschuß der herrschenden Klassen ist, um in tiefer eindringenden historischen Untersuchungen die Modifikationen dieses Grundgesetzes zu entwickeln. (Beispielsweise im «18. Brumaire des Louis Bonaparte».) Diese Darstellungsform war historisch und aus den Notwendigkeiten jenes psychologischen «Stoßes» gegeben, auf den die moderne amerikanische Psychologie hingewiesen hat und den der Propagandist von alters her kennt.

Heute ist es notwendig, anders vorzugehen. Der moderne Leser verlangt von einem theoretischen System der Nationalökonomie, daß es ihm zunächst das Problem der Oekonomie, das die bürgerliche Wissenschaft zum Zentralproblem gemacht hat, das Gesetz der Marktpreise, aufkläre. Und es wäre daher eine verdienstvolle Aufgabe gewesen, das Marxsche System von diesem Ausgangspunkt zu entwickeln, von den Marktpreisen zurückzugehen auf Produktions- und Kostenpreise und Tausch- und Gebrauchswerte. Daran hätte sich anschließen können, was Walter in seinem Buch sehr eindringlich betont, die historische Entwicklung der Preisgesetze. So wäre ein System entstanden, das dem modernen Leser vertrauter und daher zugänglicher gewesen wäre.

Immerhin ist Walters Buch auch in der Form, die es besitzt, ein wertvoller Beitrag zum marxistischen Schrifttum, in dem an umfassenderen Darstellungen ein auffallender Mangel herrscht. Und selbst wenn man mit Walter nicht in allen Einzelheiten übereinstimmen kann, wird man aus den meisten Kapiteln eine Fülle von Anregungen schöpfen. So aus dem Abschnitt über «Die Konkurrenz», «Die Krise», «Der Finanzkapitalismus», «Die Entstehung des Zinses» usw. Der interessierte Leser wird gewiß nicht bei Walters Buch stehen bleiben, er wird sich in die Quellen selbst vertiefen wollen. Das ist gewiß nicht, wie ein Rezensent im «Aufbau», wo man doch sonst sehr gerne «zu den Müttern hinabsteigt», meint, ein Fehler, sondern gerade umgekehrt ein Vorzug des Buches, das verdient, diskutiert zu werden. *A. Sturmthal.*
